

Evangelisch in Lippe

Eine Publikation der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung

Februar 2019

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser,

keine Post mehr im Dorf, keine Sparkasse, kein Lebensmittelgeschäft und eine Kneipe schon gar nicht – so sieht es inzwischen auch in vielen lippischen Dörfern aus. Es gibt wenig Möglichkeiten, kleinere Besorgungen direkt vor Ort zu erledigen und Leute zu treffen. Und dennoch: die reformierte oder die lutherische Kirchengemeinde ist an vielen Orten noch da. Hier treffen sich Menschen – von Jung bis Alt – in Gruppen und Kreisen, hier begegnet man sich sonntags im Gottesdienst. Und die schönen Kirchgebäude prägen manchen Ortskern.

Helfen Sie mit, dass das so bleibt! Nächstes Jahr im März sind Wahlen in die Kirchenvorstände. Bringen Sie sich in Ihrer Kirchengemeinde mit Ihren Kompetenzen und Begabungen ein, damit die Kirchengemeinde im Dorf bleibt und sich weiterentwickeln kann.

Damit Sie sich ein Bild machen können, stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe der Evangelisch in Lippe das Ehrenamt im Kirchenvorstand und Menschen vor, die schon dabei sind. Vielleicht Sie auch bald? Das würde uns sehr freuen.

Ihre Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin
Lippische Landeskirche

Inhalt

Zwei Kirchenälteste Seite I
Im Team Seite II
Gemeinde bewegen Seite III
Karl Barth Jahr Seite IV

„Ein sehr gutes Miteinander“

Zwei Kirchenälteste sagen, was ihnen an ihrem Ehrenamt Spaß macht

Kreis Lippe. Fabian Härter ist 23 Jahre alt und Polizist – derzeit arbeitet er bei der Autobahnpolizei. Sein Beruf macht ihm Freude, es war die richtige Wahl, sagt er. Körperliche Fitness gehört dazu, die Bereitschaft, in Früh- und Spätschichten und auch am Wochenende zu arbeiten und die Fähigkeit, mit Menschen gut umgehen zu können. Die hat sich Fabian Härter nicht zuletzt in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Asemissen-Bechterdissen erworben – seit seiner Konfirmation arbeitet er in Gruppen und Kreisen der Gemeinde mit, vor allem in der Jugendarbeit. Nach der Konfirmation den Kontakt zur Kirchengemeinde abzubrechen, kam für ihn nicht in Frage. Konfiteamer, Kinder-Bibel-Woche, Glaubenskurse, offener Jugendkeller – Fabian Härter bringt sich ein ins Gemeindeleben: „Ich fühle mich sehr wohl hier und habe viele Freunde in der Gemeinde. Es war klar für mich, dass ich mich weiter engagiere.“

Seit etwa zwei Jahren ist er

auch im Kirchenvorstand der Gemeinde – mit 23 Jahren das jüngste Mitglied. Nachdem feststand, dass er beruflich in der Region bleiben würde, wollte er sich gerne mit weiterer Verantwortung beteiligen – soweit es sein beruflicher Dienst zulässt. Über den Kirchenvorstand ist Fabian Härter Mitglied im Jugendausschuss und im Personalausschuss, erzählt er: „Am Jugendausschuss kann ich zeitlich ganz gut teilnehmen, aber beim Personalausschuss hat es noch nicht ganz so oft geklappt, weil ich da oft Dienst hatte.“ Klar, die Arbeit geht vor. Aber in seiner Gemeinde möchte er auf jeden Fall etwas bewirken: „Die Gruppen sind oft sehr für sich. Mir ist wichtig, dass Jung und Alt mehr zusammen machen: was zusammen spielen, kochen, einfach die Grenzen mal aufbrechen und Verständnis füreinander entwickeln.“

Etwas Neues in der Gemeindearbeit auszuprobieren, das ist auch etwas, das Dorothea Ruhe bewegt. Die



Jung und Alt zusammenbringen: Fabian Härter ist Kirchenältester der ev.-ref. Gemeinde Asemissen-Bechterdissen.

FOTO: BIRGIT BROKMEIER

58-jährige ist seit April vergangenen Jahres Vorsitzende des Kirchenvorstands der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Marien in Lemgo. Beruflich arbeitet die Mutter von zwei erwachsenen Kindern beim Kreis Lippe – sie leitet als Prokuristin die vier Senioreneinrichtungen des Kreises in Blomberg, Detmold, Lemgo und Oesterholz. Ihre beruflichen Kenntnisse, basierend auf einer Krankenpflegeausbildung, einer Heimleitungsausbildung, einem berufsbegleitenden BWL-Studium, mehrjähriger Tätigkeit als Pflegedienstleitung im Augustinum sowie in einer Unternehmensberatung und als Vorstand im Hospital zum Heiligen Geist in Hamburg bringt sie in ihr Ehrenamt als KV-Vorsitzende mit ein: „Organisation, Struktur und Abläufe zu optimieren in Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort – das ist, was mir liegt“. Davon profitiert jetzt auch die

Kirchengemeinde St. Marien. So bespricht Dorothea Ruhe zum Beispiel regelmäßig im Gemeindebüro mit Gemeindesekretärinnen und Küster, was an Aufgaben anliegt und wo es Probleme gibt.

In der Gemeindearbeit ist es ihr wichtig, Dinge praktisch anzugehen und umzusetzen: „Auch wenn es mal nicht so läuft, wie wir uns das vorstellen: Gott schickt uns auf die Spur, wir sollen uns nicht frustrieren lassen, sondern neue Dinge ausprobieren.“ Dafür engagiere sie sich in St. Marien in einem tollen Team: „Insbesondere im Kirchenvorstand, mit den Pfarrern und mit dem Kantor haben wir ein sehr gutes Miteinander und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.“ Dorothea Ruhes Antrieb ist ihr Glauben: „Ich stamme aus einer Pastorenfamilie. Das Geschenk des Glaubens bedeutet mir sehr viel, ist eine Oase, eine Kraftquelle für mich.“



Neues in der Gemeindearbeit ausprobieren: Dorothea Ruhe ist Kirchenälteste der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien, Lemgo.

FOTO: BIRGIT BROKMEIER

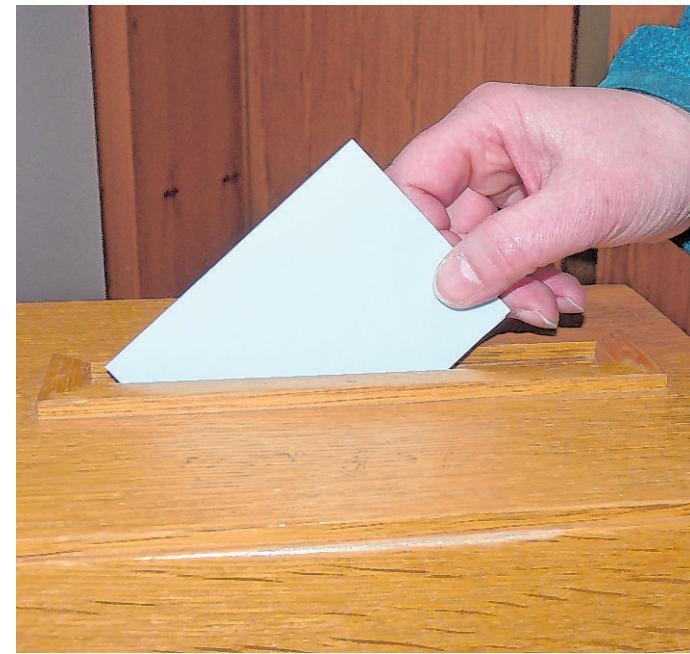
Im Team Kirche gestalten

Mitglieder im Kirchenvorstand tragen viel Verantwortung

Von UK-Redakteurin Anke von Legat

Sie sind wichtig, und sie haben einiges zu sagen: Frauen und Männer, die sich in den Kirchenvorständen der Lippischen Landeskirche engagieren, leiten faktisch ihre Gemeinden. Sie bestimmen über den Haushalt, sie stellen Erzieherinnen und Jugendreferenten ein, sie entscheiden darüber, ob eher die Jugendarbeit oder eher die Diakonie ein Schwerpunkt der Gemeindearbeit sein soll – und sie wählen die Pfarreerin oder den Pfarrer der Gemeinde.

Viel Verantwortung also für Menschen, die sich ehrenamtlich in diesem Amt engagieren – aber auch viele Möglichkeiten, das Leben in einer Kirchengemeinde zu prägen. „Es geht um Verwaltung, aber auch um geistliche Aufgaben“, erklärt Dr. Arno Schilberg, Juristischer Kirchenrat der Lippischen Landeskirche. Also darum, das Gemeindeleben mitzustalten – das ist für die meisten Frauen und Männer in den Kirchenvorständen eine wichtige Motivation, um sich zu engagieren.



Menschen für eine besondere Aufgabe gewinnen: Im März 2020 sind KV-Wahlen in Lippe

FOTO: BIRGIT BROKMEIER

Konkret heißt das: einmal im Monat eine Sitzung des gesamten Gremiums, dazu Ausschüsse und natürlich viele Gespräche mit Gemeindegliedern und kirchlichen Mitarbeitern. Außerdem Einarbeiten in Fachgebiete, von denen man vorher noch nicht einmal ahnte, dass es sie gibt.

Zum Beispiel in das Thema Arbeitssicherheit: Wer weiß schon, wie häufig man Bäume auf dem Kirchplatz oder dem Friedhof begutachten lassen muss? „Das klingt trivial, ist aber wichtig – auch weil die Kirchenältesten sich verantwortlich fühlen“, erklärt Schilberg und erzählt,

dass daher die Stürme in diesem Winter manchen Gemeinden viel Kopfzerbrechen bereitet haben.

Kirche und Gesellschaft verändern sich. Und so gibt es immer neue Herausforderungen für das Leitungsaamt in der Gemeinde. Gemeinden werden kleiner, müssen eventuell mit anderen kooperieren. Gemeindeglieder sind häufig beruflich so eingespannt, dass für ein Ehrenamt kaum Zeit bleibt. Und auch die digitale Welt macht nicht Halt vor der Kirchentür: Das neue Datenschutzgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) etwa war ein Brocken, mit dem selbst Experten ihre Schwierigkeiten hatten.

In solchen Fällen gibt es natürlich Hilfe für die ehrenamtlich tätigen Kirchenältesten. Die Landeskirche hat Fachleute für Finanzen, Rechtsfragen oder Gebäudeverwaltung, die beraten und viele Aufgaben übernehmen können. Außerdem bieten sie Fortbildungen für die Mitglieder der Kirchenvorstände an.

Trotzdem: Die Arbeit, die die Kirchenältesten leisten, ist kein Spaziergang. Arno Schil-

berg weiß aus Erfahrung, dass es nicht leicht ist, Menschen für diese besondere Aufgabe zu finden. „Die Aussicht auf lange Sitzungen ist sicher nicht besonders sexy“, gibt der Kirchenjurist zu. Aber Sitzungen könne man durch gute Vorbereitung und Leitung optimieren. Und die Möglichkeiten, in einem Team gemeinsam Kirche zu gestalten, seien vielfältig und interessant. Die Erfahrungen, die Kirchenälteste in der Gemeindeleitung sammeln, könnten außerdem durchaus nützlich sein für das Leben außerhalb der Kirchengemeinde – für den Beruf zum Beispiel.

Die nächsten Kirchenvorstandswahlen finden am 1. März 2020 statt. Bereits jetzt werden Kandidatinnen und Kandidaten gesucht.

UK
UNSERE KIRCHE
www.unserekirche.de

Umfrage: Warum engagieren Sie sich im Kirchenvorstand Ihrer Gemeinde?

„Mitwirken zu können, ist eine Bereicherung“

Am Sonntag, 1. März 2020, sind Kirchenvorstandswahlen in Lippe



„Die Arbeit in der Gemeinde ist mir sehr wichtig, weil ich auf diese Weise die Vielfalt und das bunte Miteinander unterstützen kann. Wichtig ist mir die Gemeindestruktur in unseren Dörfern. Das liebe Wort mal hier, mal dort. Ich bin dankbar für dieses Amt, denn mein Leben ist dadurch sehr viel reicher geworden.“

Isabelle Hebrock-Hugenberg, 46, Lage

„Unsere Kirchengemeinde mit unserem engagierten Pfarrer ist unverzichtbar für viele Mitglieder. Die Begleitung in verschiedenen Situationen schafft bei freudigen Anlässen unvergessene Momente. Unterstützung und Fürsorge helfen, auch schwierige Situationen zu bewältigen. Bei diesen Aufgaben mitwirken zu können, ist für mich eine Bereicherung.“

Günter Bolte, 69, Schieder-Schwalenberg

„Ich bin seit meiner Kindheit mittendrin im Gemeindeleben der ev.-ref. Kirche in Barntrup. Gemeinschaft trägt! In allen Lebensabschnitten und Situationen. Es ist ein schönes Gefühl, ein Teil davon zu sein. Die Arbeit im Kirchenvorstand ist eine tolle Gelegenheit, das Gemeindeleben mitzugestalten und etwas dazu beizutragen.“

Karla Gröning, 52, Barntrup

„Ich arbeite gerne im Kirchenvorstand, da ich die Gemeinschaft sehr schätze. Das Gremium aus Jung und Alt erweitert meinen Horizont und lässt mich einige Dinge anders sehen. Weiterhin gibt es sehr viele Arbeitsbereiche, so dass jeder seine Gaben einsetzen kann.“

Lars Brand, 42, Kalletal-Langenholzhausen

„Nach einer Pause bin ich nun froh, wieder im KV mitarbeiten zu dürfen. Meine Gemeinde ist mein Zuhause. Mir als Christin macht es große Freude, mich einzubringen, etwas zurückzugeben und etwas Gutes für die Gemeinde zu tun. Das fällt mir in dem wundervollen Team superleicht.“

Sabrina Landenberger, 38, Lage

Wort auf den Weg

Lebendige Steine

Von Pfarrer
Dr. Sven Lesemann



Als vor ziemlich genau 100 Jahren Frauen zum ersten Mal in Deutschland von ihrem politischen Wahlrecht Gebrauch machten, waren Begeisterung und Ablehnung diesem erkämpften Ansinnen vorausgegangen. Auf dem langen Weg der rechtlichen Gleichstellung in Staat und Gesellschaft war aber eine wichtige Hürde genommen.

In der evangelischen Kirche war damals noch lange keine Rede von einem Frauenwahlrecht. Auch und schon gar nicht in Lippe. Zwar waren Frauen schon früher und vom Anbeginn des Christentums an treue Gottesdienstbesucherinnen und wichtige Stützen des diaconischen Gemeindelebens, doch mitentscheiden sollten sie in Gemeinden und auf Synoden nicht. Die Gründe hierfür waren vielfältig, immer aber ging es hintergründig um (ungenau geteilte) Macht und Einfluss. Und so mag es nachdenklich stimmen, dass in Lippe – als eine der letzten Landeskirchen in Deutschland – erst 1967 das passive Frauenwahlrecht auf allen Ebenen eingeführt wurde: Frauen konnten damit nicht nur an den Wahlen zu Kirchenvorständen und Synoden teilnehmen, sondern selbst gewählt werden. Fortan haben sich Männer und Frauen dort gemeinsam und gleichrangig in den Dienst der Kirche und für den Glauben gestellt. Wie viele andere in den Kirchengemeinden vor Ort haben sie an dem Gebäude, da Jesus Christus der Eckstein ist, mitgebaut.

„Ihr als lebendige Steine baut euch zum geistlichen Haus!“ heißt es dazu im 1. Petrusbrief

2,5. Ein ungewohntes Bild und eine noch ungewöhnlichere Vorstellung: Gemeinhin wirken felsengroße oder kieselkleine Steine ja nicht wie das reinganzend-blühende Leben, eher ein wenig passiv, um nicht zu sagen wortwörtlich versteinert. Und doch mag gerade das der Grund gewesen sein, hier von „lebendigen Steinen“ zu sprechen. Denn es heißt eben nicht wie versteinert warten, bis sich irgendwie irgendwann durch irgendwen etwas tut. Damals nicht und heute auch nicht. Sondern es heißt im geglaubten Wissen um die eigene Festigkeit selbst mitzubauen. Nicht jeder für sich, sondern gemeinsam etwas bauen und zusammenfügen, was zum geistlichen Haus für jeden werden kann. Der Theologe Karl Barth sagte dazu einmal: „So heißt dieses Zusammenfügen hier nicht die Herstellung eines fugenlosen Gebildes, wohl aber die Herstellung eines Gebäudes, in dessen Fugen die Ecken und Kanten der einzelnen Bau-Steine zueinanderpassen, so dass sie sich gegenseitig halten und tragen können“ (KD IV/2, 719).

Ob in den Gruppen und Kreisen vor Ort, der Kinder- und Jugendarbeit, den Kitas, Schulen, der Kirchenmusik, bei Projekten, in der Flüchtlingsarbeit oder an vielen anderen Orten: Es gilt heute als Merkmal auch in der Lippischen Landeskirche, dass in ihr Männer und Frauen gleichberechtigt sind. Als lebendige Steine bauen sie gemeinsam mit an dem geistlichen Haus, das jeden, der will, in der Liebe Gottes herzlich willkommen heißt.

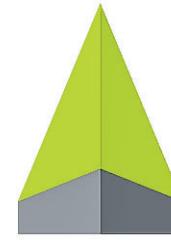
Gemeinde bewegen

Ehrenamtlich tätig werden – als Mitglied im Kirchenvorstand

Kreis Lippe. „Gemeinde bewegen“ – unter diesem Motto sind im kommenden Jahr, am Sonntag, 1. März 2020, die nächsten Wahlen zum Kirchenvorstand in den Gemeinden der Lippischen Landeskirche. Für das Leben der Gemeinden ist dieses Gremium unverzichtbar – die Mitglieder (Kirchenälteste) leiten die Gemeinde gemeinsam mit der Pfarrerin oder dem Pfarrer.

Der Kirchenvorstand hat eine Vielfalt an Aufgaben. Zum Beispiel legen die Kirchenältesten die Schwerpunkte der Gemeindearbeit fest (Gottesdienste, Diakonie, Kirchenmusik, Jugendarbeit, etc.), vertreten die Gemeinde in der Öffentlichkeit, haben die Aufsicht über das Gemeindevermögen und die Immobilien, gewinnen und fördern Ehrenamtliche.

Jedes Mitglied kann in Ausschüssen, die dem Kirchenvorstand zugeordnet sind, seine Begabungen, Kompeten-



zen oder Kenntnisse mit einbringen. Von Jugend- oder Öffentlichkeitsarbeit über die Mitarbeiter im Bau- oder Finanzausschuss und im Personalausschuss bis hin zur ökumenischen Partnerschaftsarbeit der Kirchengemeinde – vieles ist denkbar und möglich.

Wenn Sie sich die Mitarbeit im Kirchenvorstand vorstellen können und Sie sich von bestimmten Aufgabenfeldern Ihrer Kirchengemeinde angesprochen fühlen, wenden Sie sich gerne für weitere Informationen an Ihre Pfarre-

rin, Ihren Pfarrer oder an die/den Vorsitzende/n des Kirchenvorstands. Gewählt werden in den Kirchenvorstand können Sie, wenn Sie Mitglied der Gemeinde und 18 Jahre alt sind.

Kontakt: Bei allen Fragen, die Sie zum Amt des oder der Kirchenältesten und zur Kirchenvorstandswahl im März 2020 haben, wenden Sie sich gerne direkt an Ihre Kirchengemeinde. Adressen und Ansprechpartner finden Sie unter www.lippische-landeskirche.de

ECCLESIA Gruppe

ABSICHERUNGSKONZEPTE FÜR KIRCHEN UND SOZIALWIRTSCHAFT

Als Ihr kompetenter und erfahrener Partner in Fragen der Absicherung finden wir die Lösung, die perfekt auf Ihre Risiken zugeschnitten ist.

Partner der Lippischen Landeskirche

- ✓ Versicherungskonzepte
- ✓ Schadenmanagement
- ✓ Risikostrategien

Ecclesia Gruppe

Klingenbergsstraße 4 · 32758 Detmold
Telefon +49 (0) 5231 603-0
Fax +49 (0) 5231 603-197
info@ecclesia-gruppe.de
www.ecclesia-gruppe.de



Anders über Gott denken und reden

Profile-Reihe stellt im Karl-Barth-Jahr den biblischen Römerbrief in den Mittelpunkt

Von Pfarrer Dr. Ulf Zastrow

Der Schweizer Theologe Karl Barth verfasste 1919 nach den Eindrücken der ihm völlig unverständlichen Kriegsbegeisterung selbst unter Pfarrern und Theologen und den Ereignissen des 1. Weltkrieges seinen Römerbriefkommentar.

Dieser wurde zu einer Initialzündung, anders über Gott zu denken und zu reden. Mit seiner dialektischen Theologie wurde Karl Barth zum Kirchenvater des 20. Jahrhunderts, indem er lehrte, dass wir uns Gott nicht für unsere Zwecke und Ziele zurechtbiegen können, dass Gott nicht in unseren Gefühlen und Gedanken aufgehen muss, weil Gott der dem Menschen Überlegene, der ganz andere bleibt. Nicht wir bieten Gott Möglichkeiten, sich in unserem Leben ein Plätzchen zu suchen, sondern Gott hat Anspruch auf unsere ungeteilte Liebe, die in uns entbrennt, wenn er ohne unser Zutun wie in einen geschlossenen Kreis „senkrecht von oben“ kommt.

Weil Karl Barth beim Lesen des Römerbriefes klar wurde, dass Glaube ein staunendes



Eröffneten in St. Nicolai die Profile-Reihe im Karl-Barth-Jahr: Kirchenmusikdirektor Friedemann Engelbert, Pfarrer Dr. Ulf Zastrow und Bildhauerin Carolin Engels mit einer Skulptur zum Thema.

FOTO: THOMAS KRÜGLER



**KARL
BARTH
2019**

GOTT TRIFFT MENSCH

Inspiration für die Profile Reihe der Lippischen Landeskirche: Karl Barth und seine Überlegungen zum Römerbrief.

FOTO: © 2018 REFORMIERTER BUND

der Barmer theologischen Erklärung verfasst und den Antisemitismus als eine Ursünde bezeichnet. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat er viel für die Aussöhnung zwischen den deutschen Kirchen und der Ökumene getan und blieb ein unermüdlich tätiger Theologe und ein unbekannter Mahner.

Bequem war Barths Theologie weder für die Kirche noch für die einzelnen Christen, verlangte sie doch eine Liebe zu Gott, der mit seiner noch größeren Liebe für uns alle ein Fremder bleibt.

In der Reihe der Profile-Gottesdienste ehrt die Lippische Landeskirche diesen großen Theologen und entfaltet über das Jahr in den verschiedenen Gottesdiensten zum Römerbrief die bleibende Aktualität seiner theologischen Erkenntnisse.

Empfangen und kein christliches Weltverbesserungsprogramm ist, wandte er sich gegen alles, was er selbst theologisch gelernt hatte. Er begriff, wie gefährlich es ist, wenn wir Gott nur glauben, wenn wir ihn fühlen. Denn dann machen wir Gott abhängig von unseren Befindlichkeiten, Wünschen und Vorstellungen. Die Idee des 19. Jahrhunderts, dass die Welt durch fortschreitende Versittlichung der Gesellschaft zum Himmelreich

wird, entlarvte er als einen praktischen Atheismus. Denn am Ende setzt man nur sich und sein Ziel an Gottes Stelle. Dann ist Gott auch schnell ausgetauscht durch Nationalismen und Egoismen jeder Art.

Barth war als in Deutschland tätiger Professor Mitbegründer der Bekennenden Kirche, die sich dem Ungeist des Nationalsozialismus entgegenstellte. Er hat das in allen deutschen Kirchen immer noch gültige Bekenntnis

Termine

Die nächsten Termine in der Reihe „Profile“:

Gottes Güte, neue Blüte. (Röm 2), Sonntag, 3. März, 9.30 Uhr, ev.-ref. Kirche Bad Meinberg (Brunnenstr. 44a): Gottesdienst, mitgestaltet von Bewohnerinnen und Bewohnern des „Rosengarten“, Posaunenchor und Flötenkreis.

Freitag, 8. März, 14.30 Uhr, Gemeindehaus, Am Müllerberg 4, Bad Meinberg: Gemeindeveranstaltung Miteinander bei Kaffee und Kuchen ins Gespräch kommen. Ergänzend dazu eine Ausstellung von Kunstwerken von Marika Cleve-Bartol sowohl in der Bad Meinberger als auch in der Horner Kirche (Kirchstraße 8, Horn-Bad Meinberg), die sich auf die Texte des Römerbriefs beziehen.

Gerechtigkeit – Scheren und Schubladen im Kopf. (Röm 3,21-28), Sonntag, 7. April, 10 Uhr, ev.-ref. Stadtkirche: Gottesdienst mit Lichtinstillation, die Zugang zu brennenden sozialen Fragen geben soll, musikalisch begleitet durch die Gemeindeband. Anschließend Kirchcafé mit Bündelung der Positionen der Gottesdienstteilnehmer.

Kontakt

Lippische Landeskirche
Landeskirchenamt

Leopoldstr. 27
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-60
Internet: www.lippische-landeskirche.de
E-Mail:
lka@lippische-landeskirche.de

Impressum

Evangelisch in Lippe

Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung
Verantwortlich: Tobias Treseler
Redaktion: Birgit Brokmeier,
Öffentlichkeitsreferat
Leopoldstraße 27,
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-767
birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de

Im Internet unter der Adresse www.lippische-landeskirche.de
Produktion:
Lippische Landes-Zeitung
Druck: J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck GmbH & Co. KG, Industriestraße 20, 33689 Bielefeld

Die Lippische Landeskirche

Das presbyterian-synodale Prinzip: Vom Kirchenvorstand bis zur Landessynode

Kreis Lippe. Die Lippische Landeskirche – eine von 20 Landeskirchen in Deutschland – blickt auf eine lange Geschichte zurück. Gegründet im 16. Jahrhundert, ist sie bis heute eine in Lippe verwurzelte Kirche, die vom Engagement ihrer Mitglieder lebt.

Sie umfasst derzeit in 69 Kirchengemeinden rund 159.000 evangelisch-lutherische und evangelisch-reformierte Christen bei einer Gesamtbevölkerungszahl von 350.000 Einwohnern in Lippe. Zehn dieser Gemeinden sind lutherisch, 58 sind reformiert, eine Kirchengemeinde ist evangelisch. Sie bilden die Basis, von der aus sich die Lippische Landeskirche aufbaut. Dieser Aufbau wird als presbyterian-synodale Ordnung bezeichnet. Presbyterian steht für die Leitung der Gemeinde durch den Kirchenvorstand, der in der Regel

zehn bis 20 Mitglieder umfasst: die von der Gemeinde gewählten Kirchenältesten sowie die Pfarrerinnen und Pfarrer als so genannte „geborene“ Mitglieder. Gemeinsam und gleichberechtigt leiten Kirchenälteste und Pfarrer/in die Gemeinde.

Die Kirchengemeinden sind auf einer mittleren Ebene organisatorisch in vier refor-

meinden jeweils ihre Pfarrer und ebenso viele Kirchenälteste entsenden. Ein Superintendent oder eine Superintendentin leitet die jeweilige Klasse gemeinsam mit dem Klassentag und dem Klassenvorstand. Der Superintendent der lutherischen Klasse ist zugleich der geistliche Leiter des

lutherischen Teils der Lippischen Landeskirche.
Die Lan-

deskirche wird von der Landessynode geleitet (synodale Ordnung). Aus der Ebene der Klasse werden Mitglieder in die Landessynode entsandt. Die 57 Synoden tagen in der Regel zweimal pro Jahr. Den Vorsitz hat der oder die Präs(es).

In der Zeit, in der die Synode nicht tagt, übernimmt die Leitung der Landeskirche der Landeskirchenrat, der sich aus dem/der Präs(es), den zwei weiteren Mitgliedern des Synodalvorstandes, einer/eines vierten Synoden sowie den drei Mitgliedern der Leitung des Landeskirchenamtes – Juristischer Kirchenrat, Theologischer Kirchenrat und Landessuperintendent – zusammensetzt. Im Landeskirchenrat hat der Landessuperintendent den Vorsitz. Er ist geistlicher Leiter des reformierten Teils und steht an der Spitze der Lippischen Landeskirche.

mierte und eine lutherische Klasse zusammengefasst. Leitungsorgan ist hier der Klassentag, in den die einzelnen Ge-

